

M 3: Mädchen für alles? Die Elektrifizierung der Heilbronner Haushalte

In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts erholte sich Deutschland nach und nach von den Schrecken des Ersten Weltkriegs und mit dem gesellschaftlichen Wandel stieg auch in Heilbronn der Wunsch nach den elektrotechnischen Haushaltshilfen: Immer mehr Frauen - auch der ehemals besseren Gesellschaftsschichten - wurden berufstätig, als "Fräulein vom Amt", in Schreibstuben oder Fabriken. Damit erschlossen sich den Händlern elektrotechnischer Artikel gleich zwei Zielgruppen: zum einen die berufstätigen Frauen, die den Haushalt rationalisieren wollten, zum anderen die wohlhabenden Damen der Heilbronner Gesellschaft, denen die Dienstmädchen davonliefen.

Anfang der zwanziger Jahre tauchen die ersten Anzeigen in den Heilbronner Zeitungen auf. Entsprechend der Entwicklung warben die Anbieter zuerst für Glühbirnen und Lampen, aber schon 1921 für die neuen elektrischen Bügeleisen, wobei der Gerätepreis von 58 Mark in etwa einem Wochenlohn entsprach. Da auch die Stromkosten nach wie vor sehr hoch waren, fehlte in keiner Anzeige der nicht ganz ernst zu nehmende Hinweis auf den sparsamen Gebrauch des Geräts.

Vertrieben wurden die neuen Artikel zu Beginn über die großen Versandhäuser in Berlin, München und Hamburg. Weniger im Bereich der elektrischen Haushaltshilfen als vielmehr auf dem Gebiet der Medizin tat sich die Firma Wohlmuth hervor. Wohlmuth bot Apparate für die elektrogalvanische Heilmethode an und stieß damit, nach der Dichte der Anzeigen in den Heilbronner Zeitungen zu schließen, in eine Marktlücke. Seine Apparate waren universell anzuwenden und versprachen Hilfe bei so unterschiedlichen Leiden wie Bettnässen, Rheuma, Nervenleiden, Impotenz, Ohrensausen oder Verdauungsbeschwerden.

Im September 1920 hatte Emil Kromer die Vertretung der Wohlmuth'schen Heilapparate für Heilbronn übernommen.

In seinem "elektro-technischen Special-Geschäft" in der Gerberstraße 10 konnte man die Heilapparate zusammen mit fachärztlich überarbeiteten Druckschriften verlangen. Emil Kromer war einer von neun Elektrikern beziehungsweise Händlern, die 1920 im Heilbronner Adressbuch unter der Rubrik "Elektrogeschäfte" firmierten. Der erste Eintrag überhaupt findet sich im Adressbuch des Jahres 1891, "Merker, Alfred, mech. und elektrotechnische Werkstätte, Rappengasse 16".

1899 gesellen sich zu Alfred Merker bereits zwei weitere Anbieter und 1912 sind es schon fünf. Zwischen 1920 und 1939 steigt die Zahl der Elektrogeschäfte kontinuierlich an, 1939 sind immerhin schon 38 Händler und Reparaturwerkstätten verzeichnet. Neben Emil Kromer haben sich in Heilbronn vor allem Eugen Kaiser in der Wilhelmstraße, E. W. Kachel in der Sülmerstraße und die Installationsgesellschaft "Licht und Kraft" in der Klarastraße etabliert.

Viel Laufkundschaft hatten auch Gustav Fuchs und das "Elektron" von Walter Rundel in der Kaiserstraße.

Mit der Zahl der Anbieter erweiterte sich auch das Angebot. E. W. Kachel wirbt in der Neckar-Zeitung für "Progress, den modernsten Staubsauger" und Gustav Fuchs für den Kühlschrank "Frigidaire mit elektrisch-automatischer Kühlung". Letzterer sei "durch bequeme Teilzahlungen auch für einen kleineren Haushalt durchaus erschwinglich". Und ab 1929 gibt es sie laut Anzeige endlich auch in Heilbronn, die Bottichwaschmaschinen mit elektrischem Antrieb! Von diesem Jahr an finden sich beinahe in jeder Ausgabe Anzeigen für elektrisch betriebene Waschmaschinen, Mangeln, Wringer und Wäschepressen.

Neben den hohen Preisen für Geräte und Strom (1935 immer noch 30 Pf pro kWh!) hemmten allerdings auch Vorurteile gegen die neue Energie und ihre Anwendungen den Absatz. Die Betreiber der Elektrizitätswerke versuchten deshalb folgerichtig, die Hemmschwelle durch informative Werbeabende abzubauen. Vorträge und Ausstellungen elektrischer Apparate peppten sie durch Filmvorführungen, Kostproben und Verlosungen auf und boten damit starke Anreize für einen Schnupperbesuch.

Raffinierter war die zweite Werbeschiene: Die Elektrizitätswerke vermieteten und lieferten verschiedene Geräte zu äußerst günstigen Tarifen, in der berechtigten Hoffnung, dass diese sich im Haushalt unentbehrlich machten und der Mieter zum Käufer avancierte. Dabei setzten sie gleich auf die besonders lukrativen "Stromfresser": So wirbt das Elektrizitätswerk Heilbronn im Dezember 1929 in der Neckar-Zeitung für die Vermietung der neuen elektrischen Heißwasser-Speicher, Beratung und Auskunft selbstverständlich inklusive.

Auch wenn sich nur wenige alle "elektrischen Wünsche" erfüllen konnten, war doch der Weg zur vollautomatischen, elektrifizierten Küche Ende der dreißiger Jahre bereits geebnet. Die größten Stolpersteine und Kinderkrankheiten waren überwunden, die theoretischen Grundlagen erarbeitet, jetzt mussten Geräte- und Strompreise nur noch dem Geldbeutel der arbeitenden Masse mit niedrigem Einkommen angepasst werden.

Aber wie bei so vielen anderen Entwicklungen auch, zerstoben diese Träume erst einmal in den Trümmern des Zweiten Weltkriegs. Am 4. Dezember 1944 sank die Heilbronner Innenstadt bei einem Fliegerangriff in Schutt und Asche. Da aber das Kraftwerk in Lauffen verschont blieb, konnten die noch erhaltenen Heilbronner Wohnungen bereits im August 1945 wieder mit Strom versorgt werden.

Unmittelbar nach Kriegsende begann der Aufbau. Auch wenn die Stromunternehmen schon bald ihren Betrieb wieder aufnahmen, war doch in den ersten Nachkriegsjahren lediglich eine Notversorgung möglich. Eine Wende zum Besseren brachte die Währungsreform im Jahr 1948. Während der fünfziger Jahre verlief die Verbraucherentwicklung in Heilbronn sehr stürmisch. Die Elektrizitätsgesellschaften sahen ihre große Stunde gekommen und unternahmen wirtschaftlich und technisch große Anstrengungen, um den rasant steigenden Bedarf der Industrie, des öffentlichen Bereichs und der zahlreichen neuen Wohnungen und Haushalte zu decken. Die Bemühungen lohnten sich: Von 1950 bis 1960 hat sich die Stromabgabe der ZEAG an Heilbronner Kunden mehr als verdreifacht, der größte Sprung in der Geschichte der Stromversorgung Heilbronns.

Geldbeutel und Bedarf bestimmten die Reihenfolge der Anschaffungen. Bügeleisen, Kühlschrank und Staubsauger kauften die Heilbronnerinnen zuerst, während sich die Waschmaschine frühestens in den sechziger Jahren etablierte. Ende der Siebziger war dann mit der Anschaffung von Kaffee- und Küchenmaschine, Mixer und Eierkocher die Idee des vollautomatischen elektrischen Haushalts weitgehend verwirklicht.

Quelle: Jürgen Gysin: Der Neckar, Heilbronn und die Elektrizität. Oder wie der Fluss Energie ermöglicht. In: Andreas Pfeiffer (Herausgeber): Energie - Neue Kräfte für Heilbronn. museo 12/1997. Veröffentlichung der Städtischen Museen Heilbronn 1997, S. 118

Arbeitsauftrag

- *Beschreiben Sie die Veränderungen im Gebrauch von Elektrogeräten durch private Nutzer im Lauf des 20. Jahrhunderts.*